

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 8

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Beschaffung des Medium Extended Air Defense System (MEADS) bis 2025

In Deutschland werden bis 2025 die momentan betriebenen Patriot Luftabwehreinheiten durch MEADS ersetzt. Damit wird eines der teuersten Rüstungsprojekte der jüngsten Vergangenheit der Bundeswehr verwirklicht. An der Entwicklung von MEADS waren ursprünglich die USA, Deutschland und Italien beteiligt. Deutschland investierte bislang ca. 1,2 Milliarden Euro in das im Vergleich zu



MEADS. Bild: Lockheed Martin

Patriot ausbaubare System mit 360° Radarabdeckung. MEADS kann auf diese Weise mehrere gleichzeitig erfolgende Raketenangriffe abwehren, dies ist unter anderem der

neuen Softwarestruktur zu verdanken, an welcher fortan Deutschland die Nutzungsrechte hätte. Insgesamt wird das Projekt mit 4 Milliarden Euro veranschlagt und reiht sich in weitere durch die Verteidigungsministerin von der Leyen angekündigte grossangelegte Rüstungsbeschaffungen ein. Somit stünde der Bundeswehr ein System zur Verfügung, welches im Inland, aber auch projiziert in sämtlichen Teilen der Welt insbesondere Städte, ganze Task Forces oder Flughäfen unter einen hochwirksamen Flabschirm stellen könnte.

Italien

Anzahl der bestellten Flugzeuge angepasst

Italien wird bis ins Jahr 2020 nur 35 Stück des Kampfflugzeugs Typ Lockheed-Martin F-35 «Lightning II» beschaffen. Vor sechs Jahren noch wurde beabsichtigt, die Aeronautica Militare mit 131 F-35 auszurüsten. Seither wurden im Zuge von Kostenerhöhungen die Zahlen auf 90 Stück, und letzt-



Erster F-35 beim Rollout in Italien.

Bild: Lockheed Martin

endlich auf 35 reduziert. Weitere Reduktionen sind nicht auszuschliessen. Derzeit werden im italienischen Cameri bei Alenia Aermacchi sechs Maschinen fertiggestellt. Die Auslagerung der Produktion

nach Italien mit weiteren Folgeaufträgen und insbesondere der Wartung der zukünftigen Flotte könnte sich zusehends als schwierig gestalten, da mit der reduzierten Stückzahl die Wirtschaftlichkeit der Produktionsstätte in der Region Novara in Frage gestellt ist. Ursprünglich ging man davon aus, dass eine Einheit des F-35A sich mit 106 Millionen Euro zu Buche schlagen wird. Aus diesem Grund sieht sich die Alenia derzeit gezwungen, in den benachbarten Euroländern um zukünftige Wartungsaufträge zu werben.

Finland

Zusätzliche Panzerfäuste ab diesem Jahr

Die finnischen Streitkräfte werden noch in diesem Jahr eine weitere Lieferung der im Jahre 2007 beschafften Panzerfaust des Typs NLaw (Next generation Light Anti-tank Weapon) erhalten. Für etwa 32 Millionen Euro ergänzt Finnland somit seine Bestände mit einem vertrauten, aus dem schwedischen Hause Saab stammenden Produkt.

Mit der NLaw verfügt ein Soldat über die Möglichkeit, jedes gepanzerte Fahrzeug zu neutralisieren. Die rückstossfreie, schultergestützte Panzerabwehrwaffe kann ein Ziel von oben herab bekämpfen, was insbesondere den Einsatz in überbautem Gelände erlaubt. Die 12,5 kg schwere Waffe verfügt über eine Reichweite von 20–600+ Metern, ist wartungsfrei und unter allen Klimabedingungen einsetzbar. Mit einer Lebenser-



NLaw beim Abschuss. Bild: Saab

wartung von ca. 20 Jahren erfüllt sie somit sämtliche an ein modernes Panzerabwehrsystem gestellte Anforderungen.

Litauen

Erneuerung der Luftabwehr

Die Litauischen Streitkräfte erhielten per Juni 2015 eine erste Lieferung der modernisierten Luftabwehrrakete der vierten Generation, RBS-70 NG VSHORAD. Somit steht dem litauischen Luftabwehr Bataillon nebst acht Einheiten Dual-Mount Stinger (inkl. Sentinel Radar), 18 Bofors 40 mm Kanonen und etwa 20 RBS-70 Mk1 Systemen neuer-



Die nachladbare RBS-70NG kurz vor dem Abschuss.

Bild: infodefensa.com

dings ein allwettertaugliches, an sämtliche Klimabedingungen angepasstes, nachtsichtfähiges Lenkwaffensystem für kurze Distanzen zur Verfügung. Das von Saab Bofors produzierte und in den letzten Jahren überarbeitete MANPAD kann Ziele bis 5 km Höhe in einer Reichweite zwischen 250 bis 8000 Meter bekämpfen. Mit Spitzentechnologie dieser Machart gelingt es der 65 300 km² grossen Baltikrepublik, seine Luftverteidigung zu verbessern und gleichzeitig die Kampfkraft des gesamten Luftabwehrbataillons zu stärken, so dessen stellvertretender Kdt Major Maya Šimaitis. Litauen ist seit 2004 NATO-Mitglied und verfügt über ca. 8000 Berufssoldaten, 4500 Angehörige der aktiven Reserve und geschätzte weitere 80000 Reservisten. Die seit 2008 ausgesetzte Wehrpflicht wurde im Mai 2015 im Zuge der aktuellen geopolitischen Situation wieder eingeführt.

Ägypten

Neue Kampffjets für die Luftwaffe

Ägypten erklärte Mitte dieses Jahres, dass es von Russland 46 MiG-29 Mehrzweck-Kampfflugzeuge kaufen wird. Das Geschäft könnte somit an die zwei Milliarden USD wert sein und sollte in den nächsten Wochen besiegelt werden. Offenbar hat sich die Arabische Republik, welche seit 2013 auf

der Suche nach einem zusätzlichen (russischen) Flugzeug ist, in der Typenauswahl zwischen MiG-35 und MiG-29 für das letztere entschieden. Diese Ankündigung kommt nur kurz nachdem bereits im Februar dieses Jahres eine Vereinbarung mit Frankreich getroffen wurde, 24 Dassault Rafale Kampffjets für ca. 5,2 Milliarden EURO zu erwerben. Begründet werden beide Käufe



Rafale über Gizeh. Bild: rafaleneWS

damit, dass Ägypten derzeit seine Rüstungs-Zulieferer diversifiziert, nachdem die USA

ihre Lieferungen infolge des Sturzes des Präsidenten Mursi im Jahr 2013 einstellte. Fast gleichzeitig mit den neuen Flugzeugkäufen – Ägypten wird nach wie vor über die stärkste Luftwaffe Afrikas verfügen – verkündete der aktuelle Präsident al-Sisi, dass mit Russland der Partner gefunden wurde, welcher auch mithelfen werde, das erste ägyptische Atomkraftwerk zu bauen.

Russland

Budgetaufstockungen bis 2025

Nachdem sich in den vergangenen Wochen die von der NATO durchgeführten Manöver entlang der östlichen Grenze des Militärbündnisses intensivierten, überrascht es nicht, dass bereits seit Beginn 2013 das russische Militär verschiedene Varianten für Angriffe in Richtung Westen durchexerzierte. So ging beispielsweise im März dieses Jahres ein Übungsszenario davon aus, dass infolge eines (durch den Westen inszenierten) Aufstands in Moskau, die russische Armee mit geschätzten 33000 Angehörigen schnelle Angriffe auf Nordnorwegen, die finnischen Aland-Inseln, die schwedische Insel Gotland sowie die Dänische Insel Bornholm durchführte. Die Inbesitznahme dieser strategischen Ziele hätte zur Folge, dass einer westlichen Allianz die Unterstützung des Baltikums gegen fortfolgende Angriffe beinahe verunmöglicht würde. Gleichzeitig ist Russland im Bestreben, seine Streitkräfte bis 2025 dahingehend weiter zu reformieren, als dass eine strategische Parität zur NATO hergestellt werden kann. Ende Juni verlautbarte Präsident Putin deshalb einen 400 Mia. USD starken Budgetplan, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Bereits jetzt scheint

klar, dass es dabei nicht nur um den Ausbau und die Erneuerung des gesamten Arsenal geht, sondern auch um eine verstärkte Ausbildung der Ka-



Befehlsausgabe anlässlich einer Überprüfung der Kampfbereitschaft der russischen Streitkräfte im März 2015. Bild: Russisches Verteidigungsministerium

der. Derzeit wetteifern, gemäss dem stellvertretenden russischen Verteidigungsminister Nikolai Pankov, etwa 30 Kandidaten pro freie Stelle um eine Aufnahme an einer der Militärakademien im Land.

Das Konsortium russischer Flugzeughersteller OAK verlangt von der indischen Hindustan Aeronautics Limited (HAL) die Beschleunigung des gemeinsam entwickelten Mehrzweck-Flugzeugs des Typs Iljuschin Il-214. Indien soll dabei einen russischen Antrieb in das Design des Flugzeugs integrieren. Der Jungfernflug ist für 2020 angekündigt. Russland plant mit den ersten 100 Flugzeugen des neuen Typs seine in die Jahre gekommene Antonov Flotte zu ersetzen.

Griechenland

Dritthöchstes Militärbudget der NATO

Während der griechische Staat brach liegt und vor Redaktionsschluss nicht bekannt war, ob und vor allem wie sich das Land aus der Schuldenkrise begeben wird, kann bezüglich seiner Militärausgaben gesagt werden, dass Griechenland derzeit eines der höchsten Militärbudgets bezogen auf sein Bruttoinlandsprodukt in Europa aufweist. Das heisst, für 2015 werden die Hellenen 0,1% mehr für den Militärhaushalt aufwen-

den als im Vorjahr. Mit den budgetierten 2,4% liegen die Ausgaben damit einiges über den von der NATO ihren Mitgliedern empfohlenen 2% des BIP. Insbesondere für Deutschland und Frankreich bleibt dies lukrativ, beide Länder sind Hauptproduzenten für von Griechenland akquirierte Rüstungsgüter. Der Grund für die hohen Ausgaben liegt hingegen nach wie vor auf der Hand: das nicht gerade als freundlich zu bezeichnende Verhältnis mit seinen Nachbarn Türkei und Mazedonien.

USA

Manöver mit dem F-35

Der «Joint Strike Fighter» soll das Rückgrat der amerikanischen Luftstreitkräfte werden. Einige Dutzend F-35-Tarnkappenjets sind bereits gebaut und wurden von der US-Luftwaffe und der Marine getestet. Nun musste die Maschine ihre erste grosse Feuerprobe bestehen: Beim Manöver «Green Flag West» im Juni auf der Nellis Air Force Base in Nevada wurde der F-35 getestet.

Insgesamt 2457 F-35-Kampffjets will das Pentagon in den kommenden Jahren anschaffen. Hersteller ist der Rüstungskonzern Lockheed

Martin. Der Stückpreis liegt bei rund 160 Millionen US-Dollar, die gesamten Anschaffungskosten betragen damit rund 390 Milliarden Dollar. Inklusiv der Ausgaben für Wartung und Betrieb summieren sich die Kosten bis zum Jahr 2065 auf etwa eine Billion US-Dollar. So zumindest lautet die derzeitige Kalkulation des Pentagon. Experten halten aber durchaus 1,5 Billionen Dollar für möglich.

In den vergangenen Jahren war der Kampffjet vor allem wegen technischer Pannen und explodierender Kosten aufgefallen. Ein weiteres Problem ist die Sicht aus dem Cockpit.

Sie ist schlechter als bei älteren Kampfflugzeugen wie F-16 oder F/A-18. Schwierigkeiten bereitete auch immer wieder das komplizierte Helmdisplay. Es ist Teil des 400 000 Dollar teuren Helms und projiziert wichtige Informationen ins Gesichtsfeld des Piloten. Zuletzt hatten auch der US-Rechnungshof und das Verteidigungsministerium über Probleme am Antrieb der F-35 berichtet. Die Maschine genügt in vielen Punkten nicht

den technischen Anforderungen des Pentagon, heisst es in einem im April 2015 veröffentlichten Bericht.

Nach den ersten Erkenntnissen aus dem Manöver sind zumindest die technischen Probleme behoben. Auch das Handling stelle keine zusätzlichen Schwierigkeiten dar. Piloten und Bodenpersonal loben den Manövereinsatz der Flugma-



Der Joint Strike Fighter F-35.

Bild: wikimedia.com

schine. Auch aus der Einsatzeleistung werden beste Noten attestiert.

Der «Joint Strike Fighter» wird in drei Ausführungen hergestellt: als klassischer Kampfflieger (F-35 A), als Senkrechtstarter (F-35 B) und als Version für Flugzeugträger mit einklappbaren Tragflächenenden (F-35 C). Das Pentagon ist mit über 2400 Maschinen Hauptabnehmer der Jets. Ausserdem wird er unter anderem nach Grossbritannien, Italien und Australien geliefert. Auch Israel soll 35 der Tarnkappenjets bekommen.

Ostasien

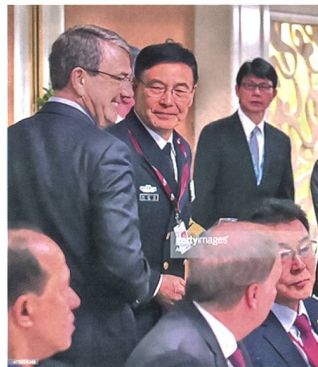
Shangri-La-Dialog 2015

Der Shangri-La-Dialog 2015 stellte das Südchinesische Meer in den Mittelpunkt. Das jährlich in Singapur stattfindende Sicherheitsforum brachte Minister von etwa 30 Staaten und zahlreiche Vertreter der akademischen und Geschäftswelt zusammen.

Vor dem Dialog, noch im Mai 2015, setzten die USA das Seefernaufklärungs- und U-Boot-Jagdflugzeug P8-Poseidon in der Nähe der Spratly Inseln – also in der Mitte des Südchinesischen Meeres – ein. Die chinesische Marine verlangte das unverzügliche Verlassen des Luft- und Seeraumes; wogegen sich die US-Einheiten wehrten. Damit wurde einige Tage vor der Konfe-

renz gezeigt, wie angespannt die Lage war.

Während des Forums selber beklagten diverse US-Alliierte die relative Passivität Washingtons. Alle waren sich zudem über die zentrale Stellung Chinas einig. Das Reich



Admiral Sun Jianguo und Verteidigungsminister Ashton Carter.

Bild: AFF

der Mitte wurde einerseits als wichtigster strategischer Akteur im Raum anerkannt, und andererseits als Risiko eingestuft. Angesichts dieser Lage betonte der anwesende US-Verteidigungsminister Ashton Carter die Notwendigkeit, das Allianzsystem im Pazifik zu modernisieren.

Teil dieser Anpassung ist eine Erweiterung um Partner um den Indischen Ozean, beispielsweise um Indien. Der anwesende indische Premierminister Narendra Modi zeigte sich offen für diese Möglichkeit.

Der stellvertretende Kdt des chinesischen Generalstabes, Admiral Sun Jianguo, antwortete, indem er die legitimen Ansprüche Chinas auf das Südchinesische Meer sowie

die Landgewinnungsaktivitäten verteidigte. Gleichzeitig zeigte er sich zuversichtlich, dass friedliche und amabile Lösungen gefunden werden.

Admiral Sun hielt sich damit an der Pekinger Sprachregelung fest. Insbesondere ging er nicht auf die konkreten Vorwürfe anderer Länder ein. Auch im Gespräch mit Journalisten war er nicht bereit, Kommentare ausserhalb der Sprachregelung zu geben. Dies wurde am deutlichsten, als er sich weigerte, Auskünfte zu Chinas Haltung zu Nordkoreas Aufrüstung zu kommentieren. Er sagte, dieses Thema gehörte nicht in den Dialog. Experten sind sich einig: China hat eine grosse Chance vertan, in den Dialog mit den Nachbarn zu treten.

Indien

Armee tötet Aufständische in Burma

Wenige Tage nach einem Rebellenangriff auf die indische Armee im Juni 2015 haben Soldaten die Grenze nach Burma überschritten und dort Camps der Aufständischen zerstört. Eine derartige Aktion im Nachbarland ohne die Beteiligung des dortigen Militärs ist äusserst ungewöhnlich, aber möglich: Burma erlaubt seit 2010

indischen Streitkräften Operationen gegen Separatisten auf seinem Staatsgebiet.

Gemäss einem indischen Armeesprecher gab es bei den Angriffen zahlreiche Tote. Indische Medien berichteten von 20 bis 100 getöteten Rebellen. Der Befehl zum Angriff auf die Camps jenseits der Grenze sei von Indiens Premierminister Narendra Modi gekommen. Burmas Militär sei nicht beteiligt gewesen,

hätte aber im Ernstfall kooperiert.

Aufständische hatten ursprünglich im nordöstlichen indischen Bundesstaat Manipur an der Grenze zu Burma einem Armeekonvoi aufgelauert. Dabei wurden 18 Soldaten erschossen – es war einer der tödlichsten Rebellenangriffe auf die indische Armee seit Langem.

Die Aufstandsbewegung im Nordosten gibt es seit der Un-

abhängigkeitserklärung Indiens. Eine Vielzahl von meist ethnisch definierten Gruppierungen ist in dem Gebiet aktiv. Ethnische Siedlungsgebiete beidseits der ohnehin porösen Grenzen in der Region begünstigen die Schaffung von Rückzugsgebieten für die Rebellen. In den vergangenen Monaten hat Indien sowohl mit Repression als auch mit Konzessionen reagiert. Gliedstaaten entlang der ethnischen

Grenzen sind errichtet worden; doch eine Möglichkeit ihrer Unabhängigkeit wurde von Delhi immer bestritten. Parallel dazu kam es immer wieder zu Kampfhandlungen.

Viele kritisierten das Fehlen einer umfassenden Strategie



Karte des östlichen Indiens.

Bild: hl-geist-bs.de

Delhis in dieser Sache. Auch deshalb versucht Indien, den Einsatz als Zeugnis neuer Entschlossenheit darzustellen. Der Einsatz sei eine Warnung an alle Nachbarstaaten, die Terroristen Zuflucht gewährten. Darauf erklärte Islamabad umgehend, eine vergleichbare Aktion auf pakistanischem Boden würde aufs Schärfste vergolten.

Verschleisserscheinungen und Rekrutierung

Die australischen Streitkräfte rekrutieren jährlich rund 4900 Soldaten. 31 Prozent davon verlassen wieder während des ersten Ausbildungsjahres das Militär. Der dahinter stehende administrative und betriebswirtschaftliche Aufwand ist enorm und bedeutet, für ein Freiwilligensystem, ein Drittel Leerinvestition. Die australischen Streitkräfte haben im Zeitraum von 2002 bis 2007 mit etwa 11000 Soldaten eine Langzeitstudie gemacht.

Die erste Analyse hat ergeben, dass der grösste Teil der Aussteiger unter dem Leistungsdurchschnitt waren. Geringes Auffassungsvermögen oder auch geringer Leistungswille sind die wichtigsten Faktoren, welche verfrühte Aussteiger erklären. In den Kampfverbänden gibt es anhaltend höhere Ausfallraten als in der Logis-

tik und in den Verwaltungseinheiten.

Die Schulbildung gehört zu den wichtigsten Erkennungsmerkmalen für potenzielle Abbrecher. Soldaten, die eine geringe Schulbildung aufweisen, kommen meist mit einer höheren, aber de facto unrealistischen Erwartungshaltung zu den Streitkräften. Dies liegt unter anderem auch da-



Ausbildung in der australischen Armee.

Bild: wikimedia.com

ran, dass diese Menschen eine überdurchschnittlich schlechte Selbsteinschätzung haben und es auch nicht gelernt haben,

Herausforderungen zu begegnen.

Gleichzeitig konnte bewiesen werden, dass insbesondere die folgenden Faktoren keinen Einfluss auf das Abbrechen haben: Teilstreitkraft, Geschlecht, Partnerschaft, Anzahl Kinder.

Die bisherigen Erkenntnisse sollen nun als nächsten Schritt in das Vorselektionsverfahren

eingebracht werden. Es geht natürlich nicht darum, Leute mit geringerer Schulbildung auszuschliessen. Es geht um die Verfeinerung der psychologischen Tests, um die Belastungsresistenz frühzeitig zu erkennen. Die Ausbildung zum

Berufssoldaten sollte sich spezifischer und individueller ausrichten. So das Ziel der australischen Streitkräfte.

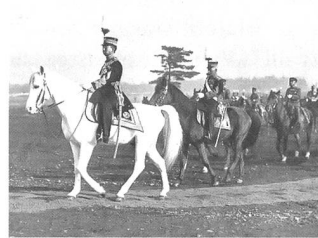
Japan

Sicherheitspolitische Neujustierung

Nach Japans Kapitulation im Zweiten Weltkrieg gab sich das Land eine «pazifistische» Verfassung mit sehr engen militärpolitischen Restriktionen. 70 Jahre nach der Neukonstituierung des Landes versucht Premierminister Shinzo Abe, diese Politik neu auszurichten, inklusive einer deutlichen Erhöhung der Verteidigungsausgaben. Damit will Japan auf die geopolitischen Herausforderungen reagieren, die vor allem durch China dargestellt werden.

Im Jahr 2013 wurden die japanischen Verteidigungsausgaben massiv erhöht. Ebenso wurde ein nationaler Sicherheitsrat eingeführt, der eine Sicherheitspolitische Strategie

für das Land entwickeln soll. Im April 2014 erfolgte die Erleichterung der Restriktionen für Rüstungsexporte und -Importe. Einige Beobachter Ja-



Militärparade in Japan 1933.

Bild: wikimedia.com

pans meinen, Abe könnte im Jahr 2015 die Reform der bisherigen Selbstverteidigungstruppen in ein voll ausgerüstetes Militär vorschlagen.

Doch diese Neujustierung gefällt den Nachbarn insge-

samt nicht. Nicht nur China, sondern auch Korea, wie Japan ein formeller Alliiertes der Vereinigten Staaten, sehen die Avancen des Landes der aufgehenden Sonne mit Skepsis. Das mag wohl auch damit zusammenhängen, dass der aktuelle japanische Ministerpräsident die Gräueltaten seines Landes im Zweiten Weltkrieg eher kleinredet und damit von Peking und Seoul als Revisionist angesehen wird.

Nach objektiven Kriterien ist es jedoch falsch, in der Neuinterpretation des Friedensartikels der japanischen Verfassung einen neuen Militarismus erblicken zu wollen. Gerade im Zuge des chinesischen Aufstiegs, aber auch im Zusammenhang mit der konstanten Aufrüstung in Ostasien, ist ein Nachdenken

über Sicherheitspolitik angebracht.

Der Vergleich zu Deutschland drängt sich geradezu auf. Die Bundesrepublik hat bereits während des Kalten Kriegs verschiedene Schritte in Richtung der eigenen Anpassung an die NATO unternommen. Nach dem Fall der Mauer stockte Deutschland die Sicherheitspolitik erneut auf und prägte so nicht nur die europäische Ausrichtung, sondern ergänzte eigene Stärken durch Einsätze im Ausland – auch in kommandierender Position. Dieses Engagement kam nicht aus einer militärischen Denkrichtung, sondern gründet im Willen, Verantwortung zu übernehmen.

*Pascal Kohler,
Henriquet Schneider*